Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1160; der Abonnementsabteilung Nr. 1136

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.
Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 514. Halle a. S., Mittwoch, den 2. November. 1910.

Sasonoffs Besuch.

Der Nachfolger Iswolskis ist jetzt auf seiner Reise nach Wolfsgarten, wo er dem Zaren seine Aufwartung machen will, in Berlin eingetroffen und wird sich mit den leitenden Kreisen des Deutschen Reiches in Fühlung setzen. Allerdings kommt er vorläufig noch als Staatsrat. Erst in Wolfsgarten soll seine Ernennung zum russischen Minister des Aeußern erfolgen; und in Begleitung des Zaren wird Herr Sasonoff dann wieder am Sonnabend nach Potsdam kommen. Zu dem Berliner Besuch des russischen Diplomaten wird uns gemeldet:

Berlin, 2. Nov. In hiesigen diplomatischen Kreisen beobachtet man in gegenseitigem Einverständnis möglichste Zurückhaltung über die Ausgabe irgend welcher politischer Formeln für die Potsdamer Monarchenbegegnung. Der russische Minister des Aeußern Sasonoff hat gestern mittag mit dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter und dem Reichskanzler, der auf Wunsch des russischen Gastes in letzter Stunde noch erschien, gemeinsam auf der russischen Botschaft das Frühstück eingenommen. Die drei Staatsmänner hatten bei dieser ersten intimen Begegnung ungezwungen Muße und Möglichkeit, die offiziellen Verabredungen für die Potsdamer Tage zu treffen. Es wird indirekt bestätigt, daß der Kaiser nach der Potsdamer Entrevue seinerseits der Zarin seine Aufwartung machen wird.

Wie immer, wenn ein neuer Mann an eine hervorragende Stelle tritt, hat man sich auch mit der Person des neuen Leiters der russischen Auslandspolitik viel beschäftigt. Man hat auch gleichzeitig versucht, aus seinem Charakter und aus seiner Vergangenheit Schlüsse auf seine künftige Haltung zu ziehen. Eins ist unter allen Umständen als erfreulich zu bezeichnen, daß nämlich Herr Iswolski von der Bildfläche verschwunden ist.

Von offiziöser Seite macht man ihm besonders den Vorwurf, daß seine Politik zu „unruhig" und „unstetig" gewesen sei. Darin ist gewiß etwas Wahres; man kann aber auch ruhig einen Schritt weiter gehen und behaupten, das die Iswolskische Politik einen dreibundfeindlichen Zug hatte. Er schwankte nur so lange hin und her, als er noch hoffen konnte, daß der Dreibund der russischen Regierung auf dem Balkan die Stange halten würde. Sobald er eingesehen hatte, daß darauf nicht zu rechnen sei, und zumal nachdem er vom Grafen Aehrenthal im vorigen Jahre eine Schlappe erlitten hatte, war über die Tendenz seiner Politik ein Zweifel nicht wohl möglich. Sie ging einerseits darauf hinaus, Italien vom Dreibund abzusprengen, und auf der anderen Seite, sich mit Japan und England auf guten Fuß zu stellen, damit er die Hände im nahen Osten freibekommen würde. Man wird auch nicht etwa behaupten können, daß die Iswolskische Politik ganz unfruchtbar gewesen sei. Nur reichten seine Erfolge nicht aus, um der russischen Regierung wirklich wieder einen maßgebenden Einfluß auf dem Welttheater zu verschaffen. Von Iswolski mußte man mit Faust sprechen: „Du kannst im großen nichts verrichten und fängst es nun im kleinen an". Sehr viel wurde damit gewiß nicht getan. Aber daß Iswolski uns und der österreichischen Regierung so viel Steine als nur irgend möglich in den Weg gerollt hat, ist nicht in Abrede zu stellen. Bei Sasonoff wird man sich solcher diplomatischen Hinterhältigkeiten nicht ohne weiteres zu versehen brauchen. Er ist als Schwager Stolypins in gewissem Sinne ein Protektionskind, aber er hat doch bereits eine Reihe von Erfolgen in London und auch am päpstlichen Hofe zu verzeichnen gehabt. So weit man seine Tendenz heute schon beurteilen kann, wird er zwar ungefähr die politische Richtung seines Vorgängers fortsetzen, doch fehlen bei ihm die persönlichen Verstimmungen gegen den Dreibund, die das Zusammenarbeiten mit Iswolski so unerquicklich machten. An eine Anlehnung Rußlands an das Deutsche Reich ist natürlich heute so wenig wie vorher zu denken. Wir stehen eben den Expansionsgelüsten der russischen Diplomatie überall im Wege. Der panslawistische Gedanke scheitert an dem Widerstand Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, und auf dem Balkan findet Rußland wieder diese beiden Mächte als seine Gegner. Zwar haben wir den Russen manche guten Dienste geleistet, sowohl im fernen Osten wie bei den inneren Kämpfen, die es im Verlauf des letzten Jahrzehnts durchzumachen hatte; aber auf diese wohlwollende Neutralität, die das Deutsche Reich den russischen Nöten gegenüber stets erwiesen hat, haben die Russen immer sehr unfreundlich reagiert. Sie wollen eben mehr haben, als wir ihnen geben können. Diese Haltung, die bisher die russische Auslandspolitik bestimmt hat, wird auch unter Herrn Sasonoff nicht geändert werden. Das einzige, was wir erwarten, ist eine größere Höflichkeit des Tones und der Form. In der Sache bleibt alles beim alten.

*

Die russische Presse.

Petersburg, 2. Nov. Die russische Presse kommentiert die Potsdamer Entrevue recht eifrig, aber kühl und ablehnend. Die Oppositionspresse, die prinzipiell für die Freundschaft mit England ist, findet für Deutschland harte Worte und spricht von einem „Kanossadank". Sie betrachtet eine Annäherung an Deutschland als wertlos, da die Machtstellung eine prekäre sei. Einzelne Blätter dieser Gruppe äußern sich dahin, mit der deutschen Regierung wenn auch nicht Freundschaft, so doch gute Nachbarschaft zu halten.

Deutsches Reich.

Die Reform unserer Kriminalpolizei.

(Von unserm Berliner §-Mitarbeiter.)

Die Reform unserer Kriminalpolizei durch Errichtung einer Reichszentrale erstrebt der Abgeordnete Dr. Müller-Meiningen, der sich darüber in der „Deutschen Juristen-Zeitung" wie folgt äußert:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Polizei im Kampfe mit dem Verbrechertum, insbesondere internationaler Provenienz, in Deutschland heute nicht mehr genügend gerüstet dasteht. Der Mangel zweckmäßiger Einrichtungen ist die Hauptursache, daß sich immer mehr ein internationales Gaunertum bei uns ausbreiten kann, während auf der anderen Seite so viel und so oft mit Recht von einer Uebergewalt der Polizei gesprochen wird: mit Quisquilien, mit Einmischung in alle möglichen Kleinlichkeiten des täglichen Lebens hat sich die Polizei vielfach eine nicht zu leugnende Unpopularität zugezogen. Sie stieg, da oft bei großen Verbrechen die Polizei versagte. Ein Teil der Presse ist daher mit dem Vorwurf nicht geizig, daß die Polizei häufig da versage, wofür sie in erster Linie da sei, während immer mehr der Vorwurf, daß die „Polizei des täglichen Lebens" sich anstelle, als sei das Publikum ihretwegen, nicht sie des Bürgers wegen geschaffen, Nahrung findet.

Das Versagen der Polizei in großen Kriminalfällen ist nur zum Teil der Unfähigkeit der Polizei auf das Schuldkonto zu setzen. Es liegt großenteils an den Mängeln der Organisation unserer Kriminalpolizei. Es fehlt uns ein einheitliches deutsches Reichs-Kriminalpolizeigesetz, d. h. die reichsgesetzliche Einrichtung einer Zentrale der deutschen Kriminalbehörden ähnlich der französischen oder schweizerischen. Auf dem Gebiete der Kriminalistik zeigt sich noch die ganze deutsche Kleinstaaterei; die Mängel an Einheitlichkeit traten auch in der letzten Zeit wiederholt in den Vordergrund, z. B. bei dem Falle des Raubmörders Hackradt in Bornim. Nur einem Zufalle war es zu danken, daß er in der Nähe von München von einem Gendarmen bei Begehung eines Fahrraddiebstahls festgenommen wurde. Amtlich war dem Gendarmen über den in Bornim fünf Tage vorher begangenen Raubmord noch keine Kenntnis zugegangen." —

Müller schildert eingehend die französischen Verhältnisse und stellt erneut die Schaffung einer Reichskriminalpolizei mit dem Sitze der Zentrale in Berlin unter unmittelbarer Aufsicht eines Reichs-Generalstaatsanwalts zur Debatte. „Diese Reichszentrale muß ermächtigt sein zu unmittelbarem Verkehr mit den im Auslande bereits bestehenden Zentralstellen. Die Aufgabe dieser Stelle wird selbstverständlich erleichtert, wenn das längst geforderte Reichs-Fremdengesetz die Auslieferung, Ausweisung usw. einheitlich geregelt. Erst wenn eine solche Reichskriminalpolizei auf reichsgesetzlicher Basis geschaffen ist, ist es mög-

Feuilleton.

Die Schlacht bei Torgau.

Zum 150. Gedenktag (3. November 1760).

Von Karl Bleibtreu.

(Nachdruck verboten.)

n. Trotz des Liegnitzer Sieges gelang es König Friedrich nicht, sich seines Hauptfeindes Daun zu entledigen und Sachsen zu sichern. Um dies herbeizuführen und sich ruhige Winterquartiere zu erwerben, bedurfte es eines entscheidenden Schlages. So rückte er denn auf Torgau los, wo Daun, an die Festung gelehnt, gegen ihn Kehrt machte, mit der Westflanke bei Süptitz und dem Ostflügel bei Zinna. Das Korps Lascy stellte sich dort südöstlich bei Loswig und hinter dem Torgauer Röhrgraben auf. Die linke Flanke deckten die Kroaten und Dragoner am Eingang der Dommitscher Waldheide, die rechte jenseits des Striebach berittene Grenadiers und Karabiniers. Der König rückte in 4 Kolonnen an, riß aber die Infanterietreffen derart in der Mitte ab, indem er 21 Bataillone, 55 Schwadronen unter Zieten rechts halten ließ, daß das 2. Bataillon Markgraf Karl und 1. Forcade bei der 2. Kolonne Hülsen blieben, die zwei andern Schwesternbataillone mit Zieten abmarschierten. Dieser sollte Daun in Flanken und Rücken fallen, sobald des Königs 41 Bataillone, 73 Schwadronen ihn frontal bewältigt hätten.

Der Anmarsch seit 7 Uhr früh vollzog sich glatt. Zwischen den Windmühlen von Markrehna blinkten zuerst die Blechmützen der Grenadierbrigaden Syburg und Stutterheim als Vorhut, voraus preschten die roten Zietenhusaren durch die Dommitscher Heide. Sobald die Brigaden Queis, Ramin und Gablenz der Vorderkolonne aus dem Walde sich links von der Amtsziegelscheune entwickelten, marschierten die Grenadiere angesichts des Torgauer Ratsweinbergs auf, die Linke an den Weinskebach gelehnt. Weiter links führte General Hülsen die Brigaden Braun, Linden, Butzke nebst den braunen Husaren durch die Weidenhagener Heide in die Elswiger Ebene. Die 3. Kolonne, fast nur Reiterei unter Herzog v. Holstein, quälte sich länger ab, den Schönewald zu durchqueren, vom Jagdhaus auf Dorf Vogelsang zustrebend. Als 4. Kolonne folgten 25 Schwadronen nebst dem ganzen Troß und Artilleriepark, 8 Bataillone blieben zur Rückendeckung und zum Schutz der Feldbäckerei zurück. 44 000 Preußen mit 244 Geschützen sollten 65 000 Oesterreicher mit 242 Geschützen aus furchtbarer halbmondförmiger Stellung werfen. Letztere schlugen mit 2 Fronten: gegen Friedrich nach Nordwesten, gegen Zieten nach Süden, dessen Umfassung schon die Rückzugsbasis der Elbeschiffsbrücken bedrohte.

Ueber die weißen Lignedragoner, seit Kolin berühmt, die sich in der sandigen Kiefernheide zur Auskundung herumtrieben, brach ebenso jählings wie bei Leuthen über die sächsische Reiterbrigade vor der Front das nämliche Unwetter herein: die roten Märker Husaren umzingelten diese Belgier, und was den Säbeln entrann, wurde nebst General St. Ignon und 20 Offizieren gefangen an den vorrückenden Marschsäulen entlang geführt. Dies günstige Vorzeichen ermutigte die 10 Grenadierbataillone, die nach ½1 Uhr vom Waldweiler Elswig her sich vorbewegten. Vor ihnen fiel der mit Wein bebaute Hang der Süptitzer Höhen nach Südwest steil ab, während im Norden vor Neiden sanftere Hügellinien lagen, die sich zwischen Süptitz und Zinna fortsetzten. Als die Preußen aus dem breiten Dommitschwald hervortraten, sahen sie vor sich den sumpfigen Striebach quer durch die Fläche von Neiden, von wo die roten und braunen Husaren alsbald die böhmischen Bathyani-Dragoner und drei bärenmützige Grenadierbataillone Oberst Ferraris auf Zinna vertrieben. Gleichzeitig wichen die Kroatenbrigaden Ried und Normann auf Großwig, und an der Eilenburger Straße erlebten die braunen und blauen Kroaten und Slavonier in ihren Rotmänteln ein böses Stündchen, als Zietens Vorhut unter dem berühmten Freischärler Oberst Kleist sie anrannte. Die grünen Husaren und das hellblaue Freibataillon Salemnen warfen den General Brentano auf Lascys Reiterei zurück, die scheu bis hinter den Röhrgraben auswich. Zieten setzte nun die Umfassung fort, indem er seine Rechte bis Costenholz und Torgauer Teich vorschob und längs Lascys Front nun auch schon nordwestlich bis zur Süptitzer Höhenkette den Rücken Dauns umging. So näherte er sich zwar wieder dem König, doch die trübe dicke Novemberluft dämpfte den Kanonenschall, so daß man nicht einmal nach dem Gehör genau urteilen konnte, in welcher Richtung beide preußischen Heerteile avancierten. Schon schloß der König aus dem heftigen Feuer des Oberst Kleist, welchem Zieten Zwölfpfünder beigab, Zieten greife ernstlich an, und stieß sofort vor, um beide Angriffe zu verknüpfen. Dieser Irrtum verschlimmerte sich noch dadurch, daß der durchweichte Boden nach der Elbe zu ein rasches Umfassen der Zinnastellung von Nordost verbot und deshalb nun der Gesamtstoß Friedrichs sich mehr nach Nordwest auf den Süptitzer Kamm richtete, der sich aber am höchsten erhob und am schwersten anzugreifen war. Die beiden Schafteiche und der im Süden entlang fließende Zscheitschengraben mit strauchbewachsenen Rändern hinderten hier den Vormarsch. Auch folgte die schwere Artillerie dem Fußvolk noch nicht durch den feuchten Waldgrund. Nichtsdestoweniger überstürzte Friedrich mit nervöser Ungeduld den Angriff seiner Grenadiere, die über Striemühbach und das verhauene Neidener Holz gegen Dauns Mitte anliefen. Eine wahre Hölle entlud sich wider sie, unter des Königs persönlicher Anfeuerung erklommen sie aber das bergansteigende Erdreich und drangen in den Feind. Doch nach einstündigem Kampf glitten sie vernichtet zum Wald zurück, der bald keine Deckung mehr bot, da die schreckliche Daunsche Kanonade die Eichen dort niederschlug und umherfliegende Aeste und Holzsplitter zu spitzen Mordgeschossen umschuf. Um 3 Uhr sah Friedrich die Blüte seiner Elitetruppen hingerafft, beide Generale schwer verwundet, drei Bataillonsführer gefallen, darunter Flügeladjutant Graf Anhalt, ein Liebling des Monarchen. Ein kurzer, heftiger Schneesturm verfinsterte die Landschaft. Inzwischen entwickelten sich aber die Berliner Regimenter Kalkstein, Wedel und Hälfte Forcade am Waldrand, wo die schwere Artillerie nun auffuhr. Als dann auch drei pommersche Regimenter und das märkische Regiment Schwerin sich weiter rechts zogen, wurden die nachsetzenden Verfolger umfaßt und in voller Auflösung in ihre Batterieeinschnitte östlich von Süptitz hineingejagt. Die Küstriner (Kalkstein) waren zuerst droben, die Manteuffel-Pommern erbeuteten vier Geschütze. Dann führte freilich persönlich seine Reservegrenadiere und fünf schwere Reiterregimenter herbei, und die Preußen mußten nochmals zum Walde weichen, weil ihre Kavalleriekolonne immer noch nicht zur Hand war, um ihre Linke zu decken. Doch verteidigte sich das Fußvolk herzhaft so lange, bis endlich Kürassierbrigade Spaen in vollem Trabe über den Striebach ging und die bedrängte Brigade Gablenz erlöste. Fünf frische Grenadierbataillone zweiten Treffens der Brigade Linden nahmen bereits die Geworfenen auf, die sich hartnäckig am Abhang hielten, und Hülsen setzte jetzt das dritte Treffen um 4 Uhr ein. Die bürgerlichen Brigadechefs Butzke und Braun stürmten mit den Potsdamer Füsilieren, den Magdeburger Musketierregimentern Bornstedt und Braunschweig nebst den Stettinern (Bevern) vor, an ihrer Spitze II Markgraf Karl. Dies Brandenburger Heldenregiment, großartig bei Leuthen, Hochkirch, Kunersdorf, benahm sich wieder hervorragend. Die Oesterreicher flüchteten die Höhen hinauf, ihre Vorderverhaue und Schanzen wurden erneut genommen. Doch faßten sie sich und lösten ihre Geschlagenen stets mit frischen Haufen ab, immer neue Geschwader brachen ein und machten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101102020/fragment/page=0001

lich, mobile Kriminalpolizeibrig..den erheblich zu errichten und sie mit allen polizeitechnischen modernen Hilfsmitteln auszustatten, um gegen das internationale Verbrechertum ein einheitliches Abwehrnetz über ganz Deutschland und über dasselbe hinaus auszudehnen."

Kalipolitik.

Zu dem im Mai d. J. fertiggestellten Kaligesetz soll jetzt, kaum ein halbes Jahr danach, bereits eine Novelle in Vorbereitung sein, die den fortgesetzten Neugründungen von Kaliwerken einen Riegel vorzuschieben bestimmt ist.

Das ist das Neueste auf dem Gebiete unserer herrlichen wirtschaftlichen Gesetzgebung. Zentrum und Regierung haben glücklich wieder einmal vollständig Fiasko gemacht. Sie können sich nicht damit herausreden, daß dieses Fiasko unerwartet komme: es ist ihnen, an dieser Stelle und anderwärts, schon während der ersten Stadien der Gesetzesberatung und dann immer wieder mit aller Bestimmtheit vorausgesagt worden. Die Krisis im Kalibergbau konnte eben mit einem solchen Gesetz unmöglich beigelegt werden. Sie war dadurch entstanden, daß das Kalisyndikat, unter freundlicher Assistenz des preußischen Fiskus, die Preise zum Schaden speziell der konsumierenden Landwirtschaft auf einer unnatürlichen Höhe gehalten hatte; die dadurch erreichte hohe Rente gab den Anstoß zu immer schnellerer Ausdehnung des Kalibergbaus, bis schließlich die Zahl und die Leistungsfähigkeit der Kaliwerke den Bedarf weit überstieg; die Syndikatsbeteiligungen müßten, weil immer mehr Werke sich in den Absatz teilen wollten, immer knapper werden, so daß endlich die großen, starken Werke nicht mehr mittun wollten — das ganze verfehlte System stand vor seinem Zusammenbruch. Hätte man es zusammenbrechen lassen, so wäre das der Beginn der Gesundung für die Kaliindustrie gewesen.

Die Preise wären, zum Segen der Verbraucher, unter der Herrschaft des freien Wettbewerbs auf ein vernünftiges Niveau herabgegangen, und wie die künstliche Rente wären damit auch die künstlichen, spekulativ getriebenen Kurse gesunken; die beiden Hauptbeweggründe für die fortgesetzte Errichtung neuer Kaliwerke, nämlich die Hoffnung auf hohe Rente und die Hoffnung auf hohe Gründergewinne, hätten nicht mehr bestanden. Auf dieser Basis, aber auch wirklich erst auf dieser, hätte dann die regulierende Tätigkeit des Reiches eingreifen können. Statt dessen hat man, um die gefährdeten Interessen des Kalikapitals zu schützen, die notwendige, reinigende Krisis durch das Gesetz künstlich verhindert. Und die Folgen haben sich sehr schnell gezeigt. Das Gesetz hat die Preise nur ganz unzureichend ermäßigt: dieser Anreiz zu Neugründungen ist also geblieben. Und das Gesetz hat durch die Kontingentierung noch einen neuen Anreiz hinzugefügt; jedes neue Werk hat jetzt die Garantie, seinen Anteil am Absatz zu bekommen, um den es früher mit den alten Werken mühsam kämpfen mußte. So hat das Gesetz, das die ungesunde Vermehrung der Kaliwerke eindämmen wollte, in Wirklichkeit geradezu wie eine Prämie auf die Fortsetzung dieser Neugründungen gewirkt: das Uebel, das man zu beseitigen vorhatte, ist nur noch schlimmer geworden. Und wenn jetzt wirklich eine Novelle gemacht wird, die sich gegen die Neugründungen richtet, so wird der innere Fehler des Gesetzes nur noch schärfer hervortreten. Bis jetzt hat das Gesetz den Besitzern von bestehenden Werken und den Anwärtern auf neue Werke eine Monopolrente verschafft; wendet man sich jetzt gegen die zweite Kategorie, so wird die monopolistische Begünstigung der jetzt im Besitze befindlichen Werke nur noch krasser ins Licht gerückt. Es gibt eben nur ein Mittel, das sowohl der Gerechtigkeit wie dem wirklichen Interesse der Kaliindustrie entspricht, das ist die freiwillige oder zwangsweise Herabsetzung der Kalipreise, die von selbst den spekulativen Kapital-Investitionen sehr viel von ihrem Reize nähme. Aber die Väter des Kaligesetzes werden sich zu diesem Mittel wohl erst entschließen, wenn die Mißerfolge ihrer dilettantischen Arbeit noch viel schlimmer offenbar geworden sein werden.

Städtische Wohnungsämter

sind noch nicht in allzu vielen größeren deutschen Städten eingeführt. Die jüngst erfolgte Schaffung eines solchen in Charlottenburg hat lebhafte Erörterungen für und wider im Gefolge gehabt. Deshalb ist es von besonderem Wert, die Praxis nach den Erfolgen der wenigen bestehenden Wohnungsämter zu befragen. In Breslau hat das städtische Wohnungsamt in seinem Bericht über das Jahr 1909 festgestellt, daß das anfängliche Mißtrauen mehr und mehr geschwunden ist. Sowohl Vermieter wie Mieter, aber auch zahlreiche Vereinsvorstände, die sonst irgendwie mit Wohnungsfragen zu tun haben, haben sich in steigendem Maße an das Wohnungsamt gewandt, auch planmäßig mitgearbeitet, um hervortretende Schäden in den Wohnungen abzustellen. Besondere Vorteile hat die Armendirektion und das königliche Polizeipräsidium von der Einrichtung gehabt. Im Jahre 1909 hat der Wohnungsausschuß 3475 Wohnungen geprüft, davon in 292 Fällen auf besonderen Antrag, sonst einfach von Amts wegen. Die Arbeit ist dem städtischen Wohnungsamt in Breslau derartig unter den Händen gewachsen, daß es in seinem Jahresbericht lebhaft die Anstellung weiterer Beamten fordert, um allen Ansprüchen weiter nachkommen zu können.

Hof- und Personalnachrichten.

Das Reiseprogramm des Kronprinzen

wird nunmehr wie folgt bekanntgegeben: Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden sich am 3. d. M. in Genua an Bord des Dampfers „Prinz Ludwig" begeben. Port Said wird am 8. passiert, Colombo am 20. erreicht. In Ceylon gedenken die hohen Reisenden unter dem Inkognito Graf und Gräfin von Ravensberg drei Wochen zu verbringen. Von dort tritt die Kronprinzessin die Heimreise an, während der Kronprinz an Bord S. M. Kreuzers „Gneisenau" am 11. Dezember die Fahrt nach Bombay fortsetzen wird. In Indien wird der Kronprinz während eines Aufenthalts von zwei Monaten alle sehenswürdigen Stätten kennen lernen Von Kalkutta wird Mitte Februar die Fahrt nach Singapore fortgesetzt. Von dort begibt sich der Kronprinz nach drei Tagen weiter nach Bangkok. Für den Besuch in Siam sind fünf bis sechs Tage vorgesehen. Von Bangkok geht die Reise in den ersten Tagen des März weiter nach Niederländisch-Indien. Batavia wird voraussichtlich am 7. März erreicht. Die Abfahrt nach Hongkong soll Mitte März erfolgen. Für Hongkongk sind unter Einschluß eines Ausflugs nach Kanton fünf Tage angesetzt Es folgt ein dreitägiger Aufenthalt in Schanghai und ein fünftägiger Besuch von Kiautschou. In Peking wird der Kronprinz gegen den 10. April eintreffen und zehn Tage verweilen. Für den Aufenthalt in Japan sind, etwa vom 25. April an, 14 Tage in Aussicht genommen. Die Rückreise erfolgt über Sibirien um die Mitte des Mai. — —

Wie nicht anders zu erwarten war, ist das Schiff für die Weiterfahrt bis Colombo voll besetzt, obwohl in Algier und in Genua 150 Passagiere ausgeschifft wurden. Amerikanische Millionäre boten, um die Prinzenfahrt mitmachen zu können, vergeblich 20 000 Mark für die Kabine.

*

Ausland.

Briands „Diktatorwort".

Man schreibt der „Voss. Ztg.": Um den Entrüstungssturm, den Briands unbedachter Ausspruch vom Sonnabend abend auf der Linken der französischen Kammer entfesselte, ganz zu verstehen, muß man wissen, daß Briands Erklärung, er hätte im Notfall die Gesetze dem Recht zuliebe verletzt, bedenklich an ein in Frankreich noch unvergessenes Wort Napoleons III. erinnert. Das war im Dezember 1851. Der Präsident der 2. Republik, Louis Napoleon Bonaparte, hatte am 2. Dezember die „Assemblée législative" aufgelöst und seine berühmten „Proklamationen" an das französische Volk und das Heer gerichtet. Als ihm dann, am 31. Dezember 1851, die „Commission consultative" das Ergebnis des „Plebiszits", der Volksabstimmung über die Verfassungsänderung, überbrachte, erwiderte Napoleon auf eine Ansprache des stellvertretenden Vorsitzenden der Kommission Baroche: „Frankreich hat auf meine freimütige Berufung geantwortet. Es hat es verstanden, daß ich aus dem Bereich der Gesetzlichkeit nur herausgetreten war, um in den Bereich des Rechts wieder einzutreten." Diese Worte erregten in allen freiheitlich gesinnten Republikanern Frankreichs die größte Entrüstung. Sie sind den französischen Republikanern als heuchlerische Beschönigung des Staatsstreichs, durch den der junge Freistaat von 1848 vernichtet wurde, unvergeßlich geblieben. Und Briand wird es trotz seines Sieges vom Sonntag vermutlich noch zu bereuen haben, daß er sich zu seinem Unheil dazu hinreißen ließ, das „Diktatorwort" Napoleons von 1851 in etwas anderer Form zu wiederholen. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß auch Briands Vorgänger, Georges Clemenceau, sein Ministerium einmal durch einen unbedachten Ausspruch, in dem er gleichfalls ein bekanntes geschichtliches Wort anführte, ernstlich gefährdet hat. In der Kammersitzung vom 29. Januar 1907 erklärte Clemenceau während einer Besprechung der Kirchenpolitik der französischen Regierung, der sozialistische Abgeordnete Allard habe ganz recht gehabt, zu sagen, daß die Maßregeln der Regierung „Zusammenhanglosigkeit„ (incohérence) verraten. Aber — so fuhr Clemenceau fort — er sei in diese Zusammenhanglosigkeit nicht freiwillig hineingetappt, sondern hineingestoßen worden. Und er schloß mit dem berühmten Wort, das Mac Mahon im September 1855 auf dem Malakow sprach: „Ich bin darin und bleibe darin (J'y suis, j'y reste)." Im amtlichen Bericht steht hinter diesem Wort: „Langanhaltende Heiterkeit." Diese Heiterkeit wurde aber nicht geteilt von dem damaligen Kultusminister Aristide Briand, der sich durch den Ministerpräsidenten verraten glaubte und sofort, blaß vor Erregung, den Sitzungssaal verließ, um seine Rücktrittserklärung niederzuschreiben. Briands Rücktritt hätte in diesem Augenblick das Ende des Ministeriums Clemenceau bedeutet. Clemenceau beeilte sich denn auch, von der Rednertribüne herab Abbitte zu leisten, und Briand kehrte am Arm des Arbeitsministers Viviani zurück in den Sitzungssaal, wo ihn lauter Beifall der gesamten Linken für den Aerger über die boshafte Bemerkung Clemenceaus entschädigte. Briand hätte aus diesem Vorfall schon die Lehre ziehen können, daß geschichtliche Aussprüche mit Vorsicht zu gebrauchen sind.

Umgestaltung des französischen Ministeriums.

§ Die Gerüchte über eine Umbildung des französischen Kabinetts sind nicht zum Schweigen zu bringen. Im Gegenteil teilt jetzt eine offizielle Note mit, daß bei dem gestern morgen stattgehabten Ministerrat die Frage über die Ersetzung des Landwirtschaftsministers und der eventuellen Umgestaltung des ganzen Kabinetts erörtert wurde. Gerüchtweise verlautet, Briand sei entschlossen, dem Präsidenten Fallières die Demission des gesamten Kabinetts zu unterbreiten.

Briand hatte gestern mit dem Präsidenten der Republik eine längere Konferenz über die Lage, die infolge der letzten Kammerabstimmungen innerhalb des Kabinetts geschaffen worden sei. Sollte Briand die Demission des Kabinetts einreichen, so werde Fallières Briand völlig freie Hand lassen, ein neues Ministerium zu bilden, um die sozialen Reformen durchzuführen.

Die türkische Anleihe.

✧ Man drahtet uns:

✧ **Konstantinopel,** 2. Nov. Im hiesigen „Tanin" wird heute folgendes Communiqué veröffentlicht: Geheimrat Helfferich, der durch das deutsche Bankkonzern beauftragt ist, über die türkische Anleihe zu verhandeln, hatte eine längere Besprechung mit dem Finanzminister. „Tanin" schreibt weiter: Wir können versichern, daß Deutschland keine politischen oder wirtschaftlichen Bedingungen bei dieser Anleihe stellt, die Operationen werden rein finanziell behandelt. Die Bedingungen derselben werden bald festgestellt werden.

Demonstrationsstreik gegen die Teuerung.

Der Kongreß der Gewerkschaften der tchechisch-slavischen Sozialdemokratie hat beschlossen, sich mit den übrigen Gewerkschaften ins Einvernehmen zu setzen, um einen eintägigen Generalstreik vor der Er-

---

viele Gefangene, darunter Generalleutnant Bülow. Jetzt aber stürzte sich Oberst Dalwigk mit den Ratiborer Eisenreitern gewaltig auf die Weißröcke sie färbten den Palasch ziegelrot wie ihre Kragen, die nachhauenden blauweißen Pommernkürassiere von Markgraf Friedrich räumten auf. Ihnen folgten die elbsächsischen Leibkürassiere und schlesischen Schwarzkragen von Schmettau. Doch alle überholten zuletzt die weltberühmten kornblumenblauen Pasewalker, die Bayreuthischen Dragoner, die Siegesreiter von Hohenfriedberg und Leuthen. Ein Bataillon nach dem andern ritten sie nieder, ein Geschwader nach dem andern um. Die ungarischen Buccow- und Radicati-Kürassiere suchten das Weite. Die Ratiborer zerhieben zwei Bataillone, nahmen sechs Geschütze, die Leibkürassiere fünf und rissen sieben erbeutete Fahnen an sich. Auch die Zietenhusaren hieben erfolgreich ein. Vor den Pasewalkern streckten die Mährer, Niederländer und Böhmen vier erprobter kaiserlicher Infanterieregimenter, darunter Leibregiment Kaiser Franz, die Gewehre Allerdings konnten die in Unordnung geratenen Sieger nicht standhalten, als General Ajazassas mit den Karabiniers und den ungarischen Sarbelloni-, Odonnel-, Portugalkürassieren ihnen in die Weiche fiel. Der Zscheitschengraben trennte eine Zeitlang beide Parteien, die sich mit Pistolen und Karabinern beschossen Daun, obschon empfindlich am Bein verletzt, holte drei andere frische Reiterharste von Zinna her. Während Ajazassas und die wieder gesammelten Buccowkürassiere in der Front drängten, attackierten die böhmischen Bathyani- und ungarischen Darmstadtdragoner in der Flanke. Doch nach vorübergehendem Erfolg schnitten die Kaiserlichen nicht gut ab, als die Nacht sich senkte. Holsteins gesamte Reiterei, durch weiße und schwarze Husaren Oberst Möhrings und General Meineckes Dragoner verstärkt, behauptete die Walstatt am Abhang. Die schlesischen Stochowdragoner zeigten wie immer ihre zitronengelben Kragen in durchbrochenen Feindesreihen und eroberten eine Standarte. Die Königsberger Weißkragen und Tilsiter Dragoner taten sich heut weniger hervor. Zuletzt zogen sich beide Parteien voneinander zurück, nur einzelne Scharmützel wogten in der Dunkelheit, wobei der mit dem Pferd gestürzte Generalleutnant Graf Finkenstein sich in Gefangenschaft verirrte. Die schweren preußischen Brigaden Schlaberndorf und Aschersleben hatten ganz geringe Verluste, auch die Bayreuther; die kaiserliche Reiterei litt ungleich mehr. Desgleichen ihr Fußvolk, so lange es im Freien kämpfte, durch kaltblütige Salven, Kartätschlagen und schwere Rollkugeln der „Brummer". Die Generale Herberstein und Walter fielen. Andrerseits mußten die Preußen zuletzt doch den Höhenzug verlassen. Die Pommern, Regiment Manteuffel, verloren fast drei Viertel ihres Bestandes, das Regiment Queis und Alt-Stutterheim fast alle Offiziere. Die Generale Markgraf Karl und Gablenz lagen verwundet, dem alten Hülsen brach Pferd nach Pferd unterm Leib zusammen, Adjutanten und Pagen des Königs bluteten fast alle, drei Rosse wurden ihm erschossen, und als er eben ein viertes bestieg, kontusionierte ihn eine Kartätsche, vom schweren Pelzfutter seines Samtrockes abprallend Um ½6 Uhr befahl er der Holstein attachierten Fußbrigade Nöbel (Pommern Moritz und Ostpreußen Dohna), am Neidener Waldeck die Flanke zu decken, die einzige noch intakte Truppe. Da auch beim Feind völlige Auflösung herrschte und außer den 17 000 Mann Lascys, Zieten gegenüber, jede Kraft verbraucht war, rechnete Friedrich auf Abzug Dauns. Dieser fertigte jedoch Siegeskuriere nach Wien aus und ließ sich erst um ½7 Uhr zum Verbandplatz schaffen, den Wundschmerz überwindend. Eine eisige Regennacht brach herein, und bei zahlreichen Biwaks fanden sich zahllose Versprengte von Freund und Feind brüderlich zusammen und vereinbarten Waffenruhe und morgen Kapitulation vor dem Sieger, wer immer es sei.

Nachdem sein Herr schon zwei Stunden im Feuer stand, raffte Zieten sich auf, mit seiner Linken das Dorf Süptitz anzugreifen, während seine Rechte und besonders Oberst Kleist mit 16 Schwadronen Freihusaren Lascys schräge Front durch Demonstrationen belästigte. Brigade Tettenborn nahm zwar Süptitz sofort weg konnte aber im verschanzten Sumpfgelände gegen die Rückseite der steil ansteigenden Weinberge, wo jenseits des Königs Schlacht tobte, nicht vorwärts dringen. Nur ein Damm zwischen den Schafteichen gewährte hier Zugang. Diesen verriet ein Schäfer Hause dem Gardeobersten Möllendorf. Der vom König zu Zieten entsandte Flügeladjutant Virch, der sich verwundet auf diesen geheimen Weg verirrte, bestätigte die Angabe. Durch ihn erfuhr Zieten auch die damals noch schlimm aussehende Lage des Königs. Während die Märkische Brigade Zeuner rechts von Breslauern, Westfalen und Magdeburgern Tettenborns heftig vordrang, wo die Steiermärker des Regiments Arenberg hochgelegene Kirchgärten und Kärntner, Mähren und Niederösterreicher von vier anderen Regimentern die obere Kuppe hielten, fiel die Gardebrigade Saldern, den schmalen Damm rasch überschreitend, unversehens in die Flanke. Höhenrücken und Schanzen oberhalb der Teiche verließen die Oesterreicher vorher, weil sich in Abwehr der Frontalstürme Friedrichs alles mehr nach der Mitte zusammenzog Salderns Stoß erwies sich daher um so wirksamer. Aber Lascy führte von Zinna her hinter Dauns Front im Laufschritt sein Fußvolk herbei und seine Zwölfpfünder brüllten, während Zieten anfangs nur leichtes Geschütz über das böse Gelände schaffen konnte. Was noch von Karabiniers und reitenden Grenadieren kampffähig, deckte zusammen mit Savoyendragonern die Flanke, wo sich Zietens fünf Kürassier- und drei Dragonerregimenter in Bereitschaft setzten. Um ½8 Uhr, als längst des Königs Schlacht schwieg, blieb das Gefecht noch in der Schwebe die Weißröcke fochten mit verzweifelter Tapferkeit. Auch hier wirrten im Dunkel Freund und Feind durcheinander, so daß General Migazzi und Oberst Oroß österreichischerseits, Kürassiergeneral Schwerin und Oberst Möllendorf preußischerseits verirrt in Gefangenschaft fielen. Als auch noch Brigade Grumbkow ihre Neißeschen Füsiliere und das Garnisonsregiment Grabow über den Schafdamm nachführte, faßten die Preußen zwar am obersten Höhenrand Fuß, doch behauptete Lascy das Plateau und Brigade Saldern litt schwer: ihr Gardegrenadierbataillon ward fast aufgerieben, ebenso die abgetrennten Märker Bataillone I Karl, II Forcade. Aber ein neuer Feind erschien plötzlich im Rücken Lascys. Major Lestwitz und Oberst Nymschefsky hatten eine Menge Grenadiere und Musketiere gesammelt, das frische Reserveregiment Moritz schloß sich an. Hülsen, auf einer Protze mitfahrend, führte so einen Gewalthaufen von vielleicht 5000 Gewehren unvermerkt im Dunkel die vorderen Höhen von Norden her hinauf, begleitet von Ratiborer Kürassieren und unter rastlosem Hinaufschleppen von Geschütz. Der unerwartete Einbruch in eine verlassene Lücke der feindlichen Stellung entschied. Dauns Stellvertreter schickte sofort die Reserveartillerie nach Torgau zurück, eine Kugel zerbrach ihm den Arm. Sein Nachfolger Odonnel widerrief zwar den Rückzug und griff mit Mut die verlorene Höhe an. Hülsen schlug ihn aber in die Flucht, das feindliche Grenadierkorps wurde auch von den Ratiborern zersprengt, die frischen Pommern nahmen Fahnen und Geschütze Zietens Reiterei auf der Groswigshöhe wies einen Todesritt kaiserlicher Geschwader am scharfen Abfall des Zinnahangs gründlich ab, Hülsens Salven scheuchten sie in Auflösung vom Schlachtfeld. Die märkischen Kürassiere der Brigade Schwerin verfolgten, die Brigade Bandemer ritt mit den alten Siegesreitern der Seydlitzkürassiere und Gardedukorps alles nieder, als Lascy nach Zinna zurückstürzte. Das Berliner Regiment Itzenplitz durchbrach nach 8 Uhr den Feind, nachdem noch die Neißeschen Füsiliere schwer rangen und die Breslauer Musketiere zuerst die höchste Batteriekuppe erstiegen. Um 9 Uhr endete jeder Widerstand, um 2 Uhr nachts räumten die Geschlagenen Torgau und flohen hinter die Elbe. Sie verloren 7300 Gefangene (dabei 4 Generale) und 9700 Tote und Verwundete (42 höhere Offiziere), 45 Kanonen, 30 Feldzeichen; die Sieger aber auch 4000 Gefangene, 9020 Tote und Verwundete, leider auch viele Fahnen. Um 5 Uhr früh erfuhr der im Elswiger Pfarrhof sorgenvoll wachende König den so teuer erkauften Sieg und fiel Zieten weinend um den Hals.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101102020/fragment/page=0002

...stung des Parlaments zu veranstalten als Kundgebung ...gen die Teuerung und für Abschaffung der Lebensmittel-...lle. Ein Vertreter der Organisation der Eisenbahner er-...klärte, die Eisenbahner seien bereit, den Generalstreik ...urch passiven Widerstand zu unterstützen.

Die griechisch-türkischen Beziehungen.

Das Verhältnis Griechenlands zur Türkei hat durch die Ernennung des bisherigen griechischen Gesandten bei der Pforte, Gryparis, zum Minister des Aeußern im Kabinett Venizelos eine bedeutende Besserung erfahren. Diese Tatsache bestätigte Gryparis selbst in einer Unterredung, die er mit einem Berichterstatter hatte, und in der er folgendes erklärte:

„Während meiner Audienz bei dem Sultan und dem Thronfolger wurde ich mit liebenswürdiger Aufmerksamkeit behandelt. Aus meinen Unterredungen mit dem Großwesir, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und anderen Ministern und hervorragenden Persönlichkeiten habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß unsere Beziehungen mit der Türkei zur Besserung neigen. Alle, mit denen ich mich unterhalten habe, versprachen, daß die Ausweisungen von Griechen aufhören sollen. Das Nachlassen des Boykotts läßt mich hoffen, daß die Versprechungen gehalten werden."

Verhaftung des früheren portugiesischen Ministerpräsidenten.

Blättermeldungen zufolge ist der frühere portugiesische Ministerpräsident Teixeiras de Suza unter der Anschuldigung verhaftet worden, daß er seine Amtsgewalt mißbraucht und dem königlichen Hause ungesetzliche Vorschüsse gewährt hat.

Unruhen in Spanien.

= **In der Nacht zum Mittwoch gingen auf den Pariser Zeitungsredaktionen Gerüchte um, daß blutige Unruhen in Spanien ausgebrochen seien. Es heißt sogar, es handle sich um eine Revolution. Bis jetzt sind diese Gerüchte noch durch keinerlei Nachrichten von den dortigen Gebieten bestätigt worden. Die Unruhen werden wahrscheinlich ihren Grund in Verhaftungen haben, die in Madrid wegen antimilitaristischer Reden durch die Polizei vorgenommen wurden. Es handle sich um die Verhaftung des Vorsitzenden des Verbandes der sozialistischen Jugend, Blasques, sowie auch des Professors der Madrider Universität Dr. Ovezere. Beide sind beschuldigt, in Versammlungen über einen neuen Marokkofeldzug die Soldaten zur Disziplinlosigkeit aufgewiegelt zu haben. Dieses Vergehen fällt unter die Gerichtsbarkeit der Militärgerichte. Die Partei der Linken verlangt die Abschaffung dieser Spezialgerichtsbarkeit.**

•

London, 2. Nov. Nach einer „Times"-Depesche aus Lima wurde gestern abend in Cuzco ein revolutionäres Komplott entdeckt. Die Führer desselben sind bereits verhaftet worden. Nach der Absicht der Konspiratoren sollte die Revolution in allen Gebieten des Landes zur selben Stunde ausbrechen. Die Regierung traf umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Die Revolution in Uruguay.

* Nach einer Meldung der „Times" aus Montevideo ist die Revolution in Uruguay stationär. Man glaubt, daß die Krisis demnächst ihren Höhepunkt erreichen wird, denn die Revolutionäre in den Provinzen konzentrieren sich. Man hofft auch, daß der Präsidentschaftskandidat Battle-y-Ordonez seine Kandidatur zurückziehen wird, wodurch den Unruhen ein Ende bereitet würde.

Wie von anderer Seite berichtet wird, sind zahlreiche Nationalisten verhaftet worden; einige von ihnen wurden jedoch bereits wieder in Freiheit gesetzt. Die Attentatsversuche dauern fort. Infolge der überaus scharfen Zensur ist es nicht möglich, Einzelheiten über die Lage zu erhalten.

Eine weitere Depesche der „Times" meldet, daß die Führer der revolutionären Partei den Vorschlag der Regierung, sich zu zerstreuen, dann akzeptieren werden, wenn Battle-y-Ordonez seine Kandidatur als Präsident zurückziehen wird. Die Regierung hat die Zensur noch dadurch verschärft, daß jeder Verkauf argentinischer Zeitungen im Lande untersagt ist. Wie es heißt, sind sämtliche Provinzen mit Ausnahme von Montevideo der Kandidatur Battle-y-Ordonez feindlich gesinnt.

Die Streikunruhen in Newyork.

Aus Newyork verlautet Der Streik der Gepäckträger greift immer weiter um sich. Alle Nachtwagen- und Droschkenkutscher haben um Anschluß ersucht. Der Verkehr ist fast vollständig lahmgelegt. Die Erbitterung wächst auf beiden Seiten. Die Zusammenstöße werden immer zahlreicher.

Kleine Tagesnachrichten.

Erfolgreiche Verhandlungen.

Die Konferenzen der beiden Finanzminister in Wien mit den Vertretern der Ungarischen Bank haben ein günstiges Resultat gehabt. Bereits am nächsten Donnerstag werden die Fachreferenten ihre weiteren Dispositionen treffen.

Verhaftungen in Madrid.

Die Madrider Polizei verhaftete mehrere Personen, welche versucht hatten, Dokumente, die sich auf den Ferrerprozeß bezogen, zu vernichten.

Das neue brasilianische Kabinett.

Nach einer Meldung aus Rio hat der Präsident Hermes da Fonseca das Kabinett folgendermaßen gebildet: Aeußeres Baron do Rio Branco, Inneres Rivardia Correa, Oeffentliche Arbeiten Deputierter Seabra, Ackerbau Pedro Toledo, Finanzen Francisco Salles, Krieg Bantas Banetto, Marine Marques Leao.

Kunst und Wissenschaft.

Fritz Reuters 100. Geburtstag.

Eine Jahrhundertfeier von Fritz Reuters Geburtstag, zweifellos die größte in Deutschland, wird von Sonnabend, den 5. November, bis Montag, den 7. November, in Eisenach abgehalten werden. Am Sonnabend findet abends 8½ Uhr vor dem illuminierten Reuterhaus ein Konzert statt. Bei dem für Sonntag, den 6. November, in der „Erholung" geplanten offiziellen Festakt, bei dem verschiedene Ansprachen gehalten werden, wird der bekannte Reuterforscher Professor Gaedertz-Berlin die Festrede halten. Ein literarischer Abend am Sonntag bringt unter anderem Rezitationen aus Reuters Werken durch den Rezitator Sternberg aus Neubrandenburg, während der Montag für eine würdige Gedenkfeier an Reuters Grab auf dem Friedhof in Eisenach bestimmt ist. Ein großer Festabend am Montag im Fürstenhof schließt die Reihe der Veranstaltungen. Zu der Feier werden Vertreter fast sämtlicher deutschen Burschenschaften erscheinen und offiziell an der Feier teilnehmen.

Neue Entdeckungen in Labrador.

Der britische Jäger und Forscher Hesketh Pritchard kehrte nach der Durchwanderung der bisher sogar von den Eskimos unbetretenen Gegenden Labradors nach Europa zurück. Er entdeckte die Mündung des Fraserflusses und die Nunungoakbai sowie ein wildreiches Hochplateau.

Hochschulnachrichten.

In Königsberg habilitierte sich Dr. L. Bieberbach, bisher Privatdozent für reine und angewandte Mathematik in Zürich. — In Straßburg wurde die Kinderklinik, die nach dem Entwurf von Prof. Bonatz-Stuttgart erbaut worden ist, eingeweiht.

Chronik.

Johann Sperls 70. Geburtstag. Am 3. November begeht Johann Sperl seinen 70. Geburtstag, ein Meister der Landschaftskunst, der, wie kein anderer, die schlichten Schönheiten der obervayerischen Natur in ihrer innigen Farbentiefe im Bilde festgehalten hat.

Auguste Rodins 70. Geburtstag. Am 4. November feiert der berühmte Pariser Bildhauer Auguste Rodin seinen 70. Geburtstag. Der bekannte Künstler Willette hat aus diesem Anlaß eine Zeichnung fertiggestellt, unter die er die Worte setzte: „Ehrung für Rodin, den Schüler Gottes."

Josef Israëls' Gemälde „Bauernfamilie bei Tisch", das gegenwärtig in der Internationalen Kunstausstellung in Venedig ausgestellt ist, ist von dem bekannten Londoner Kunsthändler Cremetti für 150 000 Mark erworben worden.

Mark Twains Nachlaß. Aus Newyork wird berichtet: Nachdem nun die Papiere des kürzlich verstorbenen großen amerikanischen Humoristen geordnet worden sind, läßt sich ermessen, wie groß das Vermögen ist, das Mark Twain durch seine schriftstellerischen Arbeiten sammeln könnte. Seine gesamte Hinterlassenschaft wird nun auf 2 440 000 Mark bewertet. Der größte Teil des Vermögens ist in Aktien und Papieren angelegt, darunter befinden sich auch 50 Anteilscheine der Mark Twain Publishing Company, die Eigentümerin des Verlagsrechts für sämtliche Werke des verstorbenen Dichters ist. Von Sachverständigen wird der Wert dieser Rechte auf rund 800 000 Mark geschätzt. Mark Twain begann seine Laufbahn bekanntlich als zwölfjähriger Junge in einer Buchdruckerei, in der er als Setzerlehrling fungierte. Als Sechzigjähriger erlitt er später das Mißgeschick, sein ganzes beträchtliches Vermögen, das er im Verlaufe seiner Arbeit erworben hatte, durch den Zusammenbruch der C. L. Webster Company zu verlieren. Das Unglück entstand dadurch, daß Mark Twain bei der Verwertung seiner Schriften den Verlagsbuchhandel ausschalten zu können gedachte. Das Landgut des Verstorbenen ist mit 280 000 Mark eingeschätzt und die Bibliothek mit 8000 Mark. Die einzige Erbin ist Mark Twains Tochter, die Gattin des russischen Pianisten Ossip Gabrilowitsch.

Luftschiffahrt.

Eterich-Monoplane für das deutsche Heer.

Aus Wien geht uns die Nachricht zu, daß die deutsche Heeresverwaltung bei dem Ingenieur Eterich zwanzig Eterich-Monoplane bestellt hat.

Sport-Nachrichten.

Die Trabrennen zu Weißensee am Sonntag brachten dem Rennklub bei dem milden Herbstwetter ein volles Haus. Alle Plätze waren so stark besetzt, daß sich z. B. auf dem ersten die Totalisatoranlagen als unzureichend erwiesen und in einigen Rennen lange nicht alle Wettlustigen rechtzeitig ihr Geld anlegen konnten. Nachstehend die Resultate:

I. Baron Rirdorfer (Schurmann) 1. Faust (Wiltshire) 2. Evchen (Fitzen) 3. Tot.: 72:10, Pl.: 20, 36, 20:10. Ferner liefen: Buschläufer (4.), Burgknappe, Monna Vanna, Dr. Morgan, Filius, Biruta, Pomeranze, Danilo, Nimrod I., Amant, Drolla, Nedda, Nachtlicht, Erda I. H. — 1½ L. — II. Zeppelin (Wiltshire) 1. Nelly Klausner (D. Lemzer) 2. Pirel (Helmus) 3. Tot.: 32:10, Pl.: 17, 34, 17:10. Ferner liefen: Mine (4.), Hexenmeister, Azbird, Horizont, Quillaja, Dante, Cassis, Patriot I. 1 L. — ½ L. — III. Aktor Sphinx (Schmidt) 1. Catina (A. Mills) 2. Narquois II. (Dieffenbacher) 3. Tot.: 14:10, Pl.: 11, 15:10. Ferner liefen: Jonny (4.), Herda. 5 L. — 3 L. — IV. Kurpfalz (Ch. Mills) 1. Otter (Freundt) 2. Fotinitza (Tatzki) 3. Tot.: 68:10, Pl.: 26, 25, 37:10. Ferner liefen: Lady Electwood, Lindenwirtin, Jimbo d., Wurzel, Parmene, Ferdinand, Kadi, La Bella, Azolla, Lira D., Träumerin, Kurfürstin, Jung Bullet d. H. — 4 Längen. — V. Gardistin (Ch. Mills) 1. Jung Teddy (Foster) 2. Mikado (Wiltshire) 3. Tot.: 26:10, Pl. 15, 22, 31:10. Ferner liefen: Mermet (4.), Verliebtes Mädchen, Freudig, Erster Buchholzer, Aglilli, Maja, Biber, Seidlitz, Flibustier, Alle, Wasservogel. 3—1 L. — VI. Runkel (Jskraut) 1. Fafner (Großmann) 2. Amri (E. Treuherz) 3. Tot.: 53:10, Pl.: 20, 24, 58:10. Ferner liefen: William (4.), Wasserspecht, Kalif, Scarbas, Nutmont, Pilot, Hagel, Rolf I., Mariakichnerin, Fenchel, Pfirsich, Guschi B., Preciosa, Pikant. 1 L. — Kopf. — VII. Flachs (Schmidt) 1. Lulu R. (W. Mills) 2. Nachtwandlerin (A. Mills) 3. Tot.: 33:10, Pl.: 16, 20, 44:10. Ferner liefen: Bessie Highwood, Nordwind, Enzian, Marmor, Goldregen, Longino, Stella Phelps, Donna H. Hals — 3 L.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

M., Querfurt. Es ist die Frankfurter Zeitung.

K. W. Wie kommt der Käufer dazu, alle entstehenden Schäden auf sich zu nehmen? Bei der Wichtigkeit der Sache halten wir es für richtiger, wenn Sie sich an einen Rechtsanwalt wenden.

H. O. 1900. Nein, aber Invalidenmarke.

Leitung Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel; Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: i. V. Wilhelm Georg; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: i. V. Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Patentanwalts-Büro Sack
Patent-Anwälte: Ing. O. Sack, LEIPZIG. Dr.-Ing. F. Spielmann Brühl 2.
Sprechtag für Halle Mittwoch und Sonnabend nachm. 1/4 4 bis 1/7 Uhr, Hotel Goldene Kugel, Halle a. S.

Extrapreiswertes Angebot in
Damen-Tuchen.

Damentuch reine Wolle, doppeltbreit in allen Farben Meter 1.75 M.
Damentuch reine Wolle, Foulé-Gewebe, grosses Farben-Sortiment Meter 2.00 M.
Damentuch Extra-„Spezial-Marke", reine Wolle, grosses Farben-Sortiment. 130 cm breit Meter 3.00 M.
Damentuch „Prima" reine Wolle, bestes Fabrikat, grosses Farben-Sortiment, 110 cm breit Meter 3.75 3.40 3.00 M.
Damentuch „Exzelsior" Satinbindung, tropfenecht und nadelfertig, in den modernsten Farbentönen, 130 cm breit Meter 4.00 3.75 3.52 M.
Damen-Croisé bestes reinwollenes Fabrikat, tropfenecht u. nadelfertig, in aparten, neuen Farbentönen, 130 cm breit Meter 5.90 5.00 4.50 M.

Geschäftshaus J. LEWIN Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101102020/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: **Paul Blüthgen.**

Gastspiel Richard Georg mit Ensemble **Der Scheintote.**
Moran and Wiser. — Nathal, Mensch oder Affe.
Gastspiel Lilly Walter-Schreiber.
3 Schatten. — Gastspiel Gottlieb Reeck.

Seiler-Pianos.

Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

Mozartsaal, Weidenplan 20.
Donnerstag, den 3. November, $8^{1}/_{2}$ Uhr:
Vortrag von **Dr. Helene Stöcker:**
Die sozialen Probleme unserer Zeit.
Karten zu Mk. **1.50** und Mk. **1.—** bei **Heinrich Hothan.** 19094

Wintergarten.

Jeden **Dienstag** u. **Donnerstag nachm.** von 4—6 Uhr finden wieder die beliebten
Kaffee-Konzerte
des **Philharmonischen Künstler-Ensembles** unter pers. Leitung des Herrn Kapellmeisters Kallenberg statt.
Außerdem jeden Abend von 8—12 Uhr: (18711
Künstler-Konzerte.

Peissnitz-Restaurant.

Donnerstag, den 3. November, abends 8 Uhr
Reunion
der **Peissnitz-Kasino-Gesellschaft.**

Loge zu den drei Degen (Paradeplatz).
Mittwoch, 9. November, abends 8 Uhr
Gedenkfeier des 100. Geburtstages
Fritz Reuters,

veranstaltet vom Zweigverein Halle des **Allgemeinen Deutschen Sprachvereins: Eikbaum** (vierstimmiger Männerchor). Gedenkrede, Vorträge aus der Stromtied und aus **Hanne Nüte,** Lieder, gesungen von dem plattdeutschen Konzertsänger **A. N. Harzen-Müller** aus Berlin.
Konzertflügel Blüthner aus der Niederlage von B. Döll.
Eintrittskarten zu 1.55 und 1.05 (für Mitglieder unentgeltlich, für deren Angehörige 1.05 und 0.80) in der Hofmusikalienhandlung von **H. Hothan.**

Mittwoch, 9. Nov., 8 Uhr, „Kaisersäle"
Konzert von
Franz von Vecsey.

Am Klavier: Prof. **Hermann Lafont.**
Progr. **Bach,** Sonate E-dur für Viol. u. Piano. **Bach,** Chaconne f. Viol. allein. **Liszt,** La Campanella f. Klavier. **Vieuxtemps,** Konzert E-dur **Tschaikowsky,** Sérénade mélancolique. **Juon,** Rondo. **Paganini,** Hexentanz. 1
Konzertflügel „Bechstein" aus dem Magazin v. Reinh. Koch.
Karten zu 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 in der
Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38.

Café Freischütz.

Heute Mittwoch u. Donnerstag
Grosses Künstler-Konzert.
Operetten-Abend.
Entree frei. **Entree frei.**

C. Bauers Brauerei-Ausschank

Rathausstr. 3.
Donnerstag, den 3. November

grosses Schlachtefest,
wozu freundlichst einladet **Otto Bauer.**

Waldkater.

Donnerstag, den 3. Nov.
Schlachtefest.
Es ladet ergebenst ein **Franz Schurig Wwe.**
Täglich die beliebten Pfannkuchen.

Gasthaus Stadt Bernburg,

Franckestrasse 12,
Donnerstag, den 3. November
Schlachtefest,
wozu freundlichst einladet **Wilhelm Schröter.**

E. Schumanns Restaurant
zum **„Kaiser Franz"**
Gr. Steinstrasse 67, Ecke Schimmelstr.
Donnerstag, den 3. d. Mts.

Schlachtefest.
Um zahlreichen Besuch bittet
Franz Kaiser, Geschäftsf.

Neues Theater.

Direktion: **E. M. Mauthner.**
Donnerstag. Zum 17. Male
Der Himmel auf Erden.

Operngläser bei Trothe, Poststr. 9/10.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Fernruf 1181.
Direkt.: Geh. Hofrat **M. Richards**

Donnerstag, den 3. Nov.
53. Vorstellung im Abonnement. 1. Viertel.
Ueber unsere Kraft.
(II. Teil).
Schauspiel in 4 Aufzügen von Björnstjerne Björnson.
Spielleitung: Oberregisseur Karl Scholling.

Personen:

Holger, Großindustrieller	Alb Friedrich.
Elias Sang	Dr. P. Tyndall.
Rahel Sang	Wanda Wilden
Credo	J. Zimmermann
Spera	M. Schlomka.
Kinder der Frau Sommer, der Schwester Holgers.	
Bratt	Hellm. Pfund.
Falk, Pfarrer	K. Scholling.
Mo	G. Rudolph.
Blom	K. Stahlberg.
Sverd	W. Sieg.
Ketil	W. Eichstaedt.
Anker	Georg Thies.
Fabrikanten.	
Baumeister Halden	Dr. O. Liebscher
Otto Herre	W. Eichstaedt.
Der blinde Anders	K. Kruthoffer.
Eje, genannt „Das Plumeau"	M. Brandow.
Hans Braa	Theo Raven.
Hans Olsen	C. Hammes.
Aspelund	Alfr. Nicolai
Per Stua	H. Bergholz.
Henrik Sem	Alb. Reber.
Arbeiter in Holgers Werken	
Der Wirt „Zur Hölle", gen. „die Feldmaus"	Emil Lübben.
Eine Frau	E. Januszinski
Eine rohe Männerstimme	* * *
Eine Weiberstimme	* * *
Ein braungekleid. Mann	P. Jungk.
Ein Fabrikant	Karl Tallard.
Fabrikbesitzer, Arbeiter, Arbeiterinnen, Diener.	

Ort der Handlung: Eine Fabrikstadt an der norwegischen Küste, und zwar spielt der 1. Akt im Arbeiterviertel, der sogen. „Hölle", einem ausgetrockneten Flußbette, der zweite: in einem Hause Holgers in der Oberstadt, der dritte: in einem Saale der Holgerschen Burg, der vierte: im Parke, der Rahels Hospital umgibt. Zeit: Die Gegenwart.
Nach dem 2. und 3. Akt längere Pausen.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anf. $7^{1}/_{2}$ Uhr. Ende $10^{1}/_{2}$ Uhr.

Freitag, den 4. November
54. Vorst. im Abonn. 2. Viertel.
Einmaliges Gastspiel des Kgl. Kammersängers
Curt Sommer
von der Kgl. Hofoper in Berlin.
Die Meistersinger von Nürnberg.
Walther Stolzing: **C. Sommer.**

Vor und nach dem Theater im
„Weinhaus Broskowski".
Prachtvoller, hellgrauer, großkörn. Kaiser-Malossol-Kaviar vom Herbstfang,
feine Fischgerichte,
delikate Imbißplatten zu kleinen Preisen,
ff. engl. Porter und Pale Ale,
vorzüglicher Mokka.

Theatergläser, größte Auswahl.
Carl Schneider, gr. Ulrichst. **20.**

Flügel Pianinos
Blüthner, Steinway, Ibach, Feurich, Irmler, Foerster.
B. Döll,
Gr. Ulrichstr. 33/34. Tel. 635.
Kauf. Miete.

Zoolog. Garten

Donnerstag, 3. November, abends $7^{1}/_{2}$ Uhr
Gesellschafts-Abend.
Konzert des Stadttheater-Orchesters.
Solistin:
Frau Alice von Boer-Gruselli.
(Leitung: Alfred Elsmann.)
Eintrittspreis: pro Person M. 0,60 einschl. Programm u. Text der Gesänge.
Für Aktionäre, Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten Programm obligatorisch Preis 20 Pf.

Optische Waren
preiswert u. gut Gr. Ulrichstr. 1a.
Otto Unbekannt

Jed. Donnerstag u. Montag
Schlachtefest.
Bernhard Borgis,
114 Domplatz 10. Tel. 1838.
Feinste Rot-, Leber- u. Schwartenwurst à Pfd. 1,10 Mark.

Kachel-Oefen,
Berliner u. Meissner etc.
C. Böhme, Scharrenstr. 8, Tel. 2308
— Gegründet 1764. —

Kuverts m. Firma, Briefpapier Postk., Rechnungen etc. liet. bill.
L. Keseberg. Hofgeismar. Must. fr.

Kiefern-Brennholz
in starken Scheiten, auch klein gem.
Carl Schumann, Gr. Steinstr. 30

Auswärtige Theater.

Leipzig.
Neues Theater: Donnerstag, den 3. November: **Der Rastelbinder.**
Altes Theater: Donnerstag den 3. November: **Der gute König Dagobert.**
Leipziger Schauspielhaus Donnerstag, den 3. November: **Landtagswahl.**
Neues Operetten-Theater: Donnerstag, den 3. November **Reiche Mädchen.**

Magdeburg.
Stadttheater: Donnerstag, den 3. November: **Quo vadis?**

Halberstadt.
Stadttheater: Donnerstag, den 3. November: **Der dunkle Punkt.**

Erfurt.
Stadttheater: Donnerstag, den 3. November: **Konzert des Erfurter Musikvereins.**

Coburg.
Hoftheater: Donnerstag, den 3. November: **Ein Maskenball**

Dessau.
Hoftheater: Donnerstag, den 3. November: **Geschlossen.**

Weimar.
Hoftheater: Donnerstag, den 3. November: **Ein Volksfeind.**

Petroleum-Glühlichtbrenner
„Praktus" 4.75 Mk.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Journallesezirkel
reichhaltig und billig.
Eintritt jederzeit.
Otto Hendels Buchhandlung
Gustav Ehlers
Marktplatz 24.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**
Jubiläums-Saison. (53
Gastspiel des **Grossen**
Oberbayrischen Bauerntheaters
unter Leitung und Mitwirkung seines volkstümlichen Direktors Hrn. **Michael Dengg** aus **Tegernsee.**
Heute Mittwoch, d. 2. Nov.: II. Ludwig Thoma-Abend:
„Die Medaille" und **„I. Klasse".**
Komödie in 1 Aufzug. Bauernschwank in 1 Akt.

Poulain fliegt
bestimmt
in Halle a. S. Passendorfer Wiesen
am Sonnabend, den 5. November
am Sonntag, den 6. November } **von 3 Uhr ab**
am Montag, den 7. November

Vorverkauf bei Herren Steinbrecher & Jasper, am Markt (Rathaus) und Geiststr. (Ecke Scharrenstr.)

Preise der Plätze:

Vorverkauf:		an der Kasse:	
Startplatz	ℳ 2,00	Startplatz	ℳ 2,50
I. Platz	„ 1,00	I. Platz	„ 1,25
II. „	„ 0,50	II. „	„ 0,60

II. „ für Gymnasiasten, Schüler und Militär ohne Charge ℳ **0.20.**

Passagier- und Höhenflüge.

Zum Besten der Heidenmission in Afrika und China
gedenken die Frauenmissionsvereine von Glaucha u. Neumarkt ihren
38. Bazar
am 9. und 10. November, Mittwoch und Donnerstag, von 10—6 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses (Kronprinz, Kl. Klausstraße 16) abzuhalten.
Das nächste Jahrzehnt entscheidet, ob Ostafrika christlich oder mohammedanisch werden soll. Möge der Größe der Aufgabe die Größe unserer Liebe entsprechen!

Für Glaucha:
Frau Pastor Witte,
Frau Geheimrat Fries,
Pastor Witte.

Für Neumarkt: [18821
Frau Amtsgerichtsrat v. Mittelstaedt,
Frau v. Meltzing,
Pastor Meinhof.

Handwerker-Meister-Verein.
Die Versammlung Freitag, den 4. November fällt aus, dafür Montag, den 14. November: **Lichtbilder-Vortrag.** Näheres später.
Der Vorstand.

V. D. H.
Handlungsgehilfen!
Donnerstag, den 3. November 1910, abends 9 Uhr,
in den
„Kaisersälen", Gr. Ulrichstr.,
Oeffentl. Handlungsgehilfen-Versammlung.
Redner: Herr Otto Götze-Berlin.
Thema:
Kaufmannsgerichte und Kaufmannsgerichtswahlen.
— Freie Aussprache. —
Wir bitten alle Handlungsgehilfen um ihr Erscheinen.
Verband Deutscher Handlungsgehülfen.
Kreisverein Halle a. S.
Emil Butt, Vertrauensmann, Pestalozzistr. 5.

P. Wolf, Geigenbauer,
Gegr. 1880. **Spiegelstrasse 1.** Gegr. 1880.
Ia. Reparaturen-Spez.: Tonverbesserung schlecht klingender Instrumente.
Lager alter und neuer Violinen — Mandolinen — Guitarren.

Oskar Hönicke,
Bürstenmacher,
79 **Nicolaistrasse 4.**
Bürsten, Besen, Pinsel.

Vakuum-Entstaubungs-Anlagen
von **Behörden** und **Privaten** als die **Besten** anerkannt, seit Jahren bewährt, liefern die
Entstaubungs-Maschinen-Werke „Roland"
Ges. m. b. H., Bremen. Filiale Köln.
Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

ATOSSA
Versuchet! Vergleichet!
Die Cigarette des verwöhntesten Rauchers
mild-rein-aromatisch
Erhältlich in besseren SPECIAL-GESCHÄFTEN.
2½-5 Pf. das Stück

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101102020/fragment/page=0004
DFG